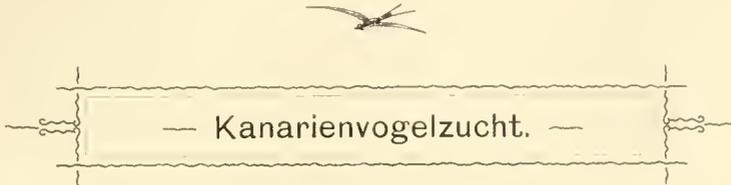


zu betrachten. Links oben an der Strasse erhebt sich ein waldbewachsener Hügelzug. Mitten aus den dunkeln Tannen hervor schaut die uralte Kramburgfluh, deren Gipfel einst die Türme und Mauern der Stammburg eines mächtigen Rittergeschlechtes krönten.

„Sie selbst ist nun zerfallen.
Die Stätte öd' und leer,
Und fragst du nach den Rittern,
Du findest sie nicht mehr.“

Wo früher schöne Edelfräulein und Minnesänger ihre Heimstätte hatten, wo Ritter und Knappen dem Waffenspiele oblagen, da hausen heute lärmende Scharen von Dohlen und Krähen; hier hat der gefiederte Strauchdieb, der Schrecken unserer Sängervelt, der blutgierige Sperber, seine Schlupfwinkel. dort herrscht der fluggewandte Habicht, die Geißel unserer Taubenschläge.
(Schluss folgt.)



Der diesjährige Zuchterfolg.

Von E. Falss, Chur.

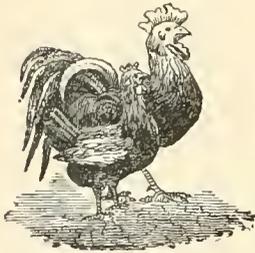
(Fortsetzung.)

Mit der Bereitung eines guten Blutsaftes in den Verdauungsorganen ist die Blutbildung bei den Vögeln noch nicht vollendet. Es ist erst ein weisslicher Saft, der sogenannte Lymphsaft, der durch die Magen- und Darmwände in das Lymphsystem eintritt und von diesem — ähnlich wie im Adersystem — in andere Kanäle sich sammelt, in die Blutadern übergeht und sich dort mit dem Blute mischt. Dieser frische Lymphsaft gelangt alsdann durch Vermittlung des Herzens in die Lungen, wird dort in die feinen Wandungen der Lungenbläschen hineingetrieben und bei der Atmung des Vogels mit Sauerstoff gesättigt. Der in der atmosphärischen Luft enthaltene Sauerstoff oxydiert die kohlenstoffführenden Bestandteile des Blutes und verbindet sich mit den Eisenteilchen, mit denen die roten Blutkörperchen durchsetzt sind. Unter dem Einflusse dieser Sauerstoffmischung erzeugt sich Wärme; je reichlicher daher dem Vogel sauerstoffhaltige Luft geboten wird, umso mehr kann die Wärmebildung des Körpers aufrecht erhalten werden. Warum z. B. der Mensch eine Körpertemperatur von gerade $37\frac{1}{2}^{\circ}$ C. benötigt, vermag ich nicht anzugeben. Wir müssen aber mit dieser Thatsache rechnen; denn wenn die Körperwärme auf einen gewissen Punkt gestiegen ist, etwa auf 42° C., hören die Funktionen des menschlichen Organismus auf, der Körper verzehrt sich in der übermässigen Hitze. Noch schneller geht er zu Grunde, wenn die Temperatur nur um höchstens 2° sinkt. Das Blut muss also diesen Prozess in der Lunge in jeder Beziehung gründlich ausnützen, wenn es gesund sein soll. Man hat festgestellt, dass gerade in der Lunge viele weisse Blutkörperchen in rote sich verwandeln. Diese roten Blutkörperchen sind die Träger der Lebensenergie und der Lebenskraft. Je weniger rote Blutkörperchen im Blute enthalten sind, um so geringer ist die Wärmebildung und um so schwächer und träger vollziehen sich alle Vorgänge im Körper. Die blasser Farbe bei blutarmen und bleichsüchtigen Menschen hat ihre Ursache im Mangel an roten Blutkörperchen. Im gesunden Zustande des Menschen sollen auf ein Kubikmillimeter Blut 3—500 Millionen rote Blutkörperchen kommen, während auf 3—500 rote erst ein weisses fällt. Die Menge des Blutes eines erwachsenen Menschen soll sich etwa auf $\frac{1}{13}$ seines Körpergewichtes stellen. Bei unsern Vögeln wird es sich ähnlich so verhalten. Sobald die Zahl der weissen Blutkörperchen im Verhältnis zu den roten bedeutend vermehrt ist, liegt eine Bluterkrankung vor. Meinen Ausführungen dürfte daher wohl unschwer zu entnehmen sein, wie wichtig eine gesunde Nahrung und reine Luft für unsere Vögel ist. Namentlich auch die Luftverhältnisse der mit Vögeln besetzten Räume lassen viel zu wünschen übrig. Beim Kreislauf des Blutes

im Vogelkörper ist ersteres mit allerlei unbrauchbaren Stoffe vermengt, die zum Teil bei der Atmung zwar ausgeschieden, aber wieder mit eingeatmet werden. Diese von neuem aufgenommene schlechte Luft gelangt wieder ins Herz, von da in die Lunge und muss nun dort die Kohlensäure, die es durch Verbindung des Sauerstoffes mit verbrauchten Kohlenhydraten aufgenommen hat, abgeben.

Absichtlich habe ich vorstehende Ausführungen genau bis ins einzelne behandelt, um recht verstanden zu werden. Diese Ausführungen könnten noch erweitert werden, doch will ich davon absehen. Die Unterlage hierzu bot mir ein Vortrag des Besitzers einer Naturheilanstalt, des Herrn Fellenberg. (Schluss folgt.)

Kleine Mitteilungen.



Ornithologischer Verein von Bern und Umgebung. In seiner Sitzung vom 22. August abhin hat der Verein beschlossen, am Sonntag den 7. September einen Herbstausflug zu veranstalten. Von dem vom Vorstände ausgearbeiteten Projekten wurde dasjenige nach Murten genehmigt. Die

Fahrt geht um 9 Uhr 20 vormittags nach Ins und von dort durch das Grosse Moos zu Fuss nach Murten. Für den Ornithologen und Naturfreund bietet diese Tour mancherlei belehrenden Stoff. Interessant ist die in Aussicht genommene Besichtigung der Uferschwalben-Kolonie in der Nähe von Ins. Jedermann ist willkommen!

Vogelschutz im Tessin. Als Ergänzung unserer diesbezüglichen Mitteilung im letzten Hefte wird uns berichtet, dass der Staatsrat des Kantons Tessin das neue Gesetz betreffend den Vogelschutz demnächst dem Grossen Rate vorlegen werde. Das Gesetz soll sehr strenge Bestimmungen enthalten. So sehr wir dieses herzhaftes Vorgehen der Tessiner Regierung begrüssen, so ist und bleibt Italien, wo ein ähnliches Gesetz einstweilen nicht zu erwarten ist, ein gefährlicher Nachbar.

Wie die Stimmung im Grossen Rate gegenüber dieser Vorlage ist, wird uns die nächste Zeit lehren. Hoffen wir das Beste!

Barnum & Bailey. Bei strömendem Regen besuchten wir am Montag die Abendvorstellung dieses amerikanischen Riesencirkus. Die Menagerie war sehr reichhaltig und enthielt einige sehr seltene Tiere, so die Nilgau-Antilope und ein mächtiges Hippopotamus oder Flusspferd, sowie zwei prächtige Giraffen. Imponierend wirkten auf die Zuschauer die 16 Elefanten, worunter sich einige Gewaltskerle befanden. Leider konnte man infolge der ungenügenden Beleuchtung und des Gedränges der Menschenmasse nicht alles genau betrachten. Hübsch waren auch die Kameel- und Dromedar-Karawanen und die niedlichen Zebras.

Von Vögeln bemerkten wir nur zwei Pelikane, einen afrikanischen Marabustorch, sowie einen australischen

Strauss oder Emu. Ein Bericht über die andern Sehenswürdigkeiten und die Vorstellungen im Cirkus gehört nicht in den Rahmen unseres Blattes. Als grösste Merkwürdigkeit wollen wir zum Schlusse noch erwähnen, dass sich bei 12,000 Menschen zwei Stunden lang ohne Murren durch den sündflutartigen Regen, der sich überall durch das nichts weniger als wasserdichte Zeltdach seinen Weg verschaffte, bis auf die Haut durchnässen liessen. Am schlimmsten daran waren die Besitzer von Billets für die achtfränkigen Logensitze. Auf diese goss es hinunter wie mit Giesskannen und um einigermaßen ein besseres Plätzchen zu erzielen, wurden die Holzstühle mit Stroh bedeckt, welches das Polster ersetzen musste. Wirklich echt amerikanisch!

Aus der Redaktionsstube.

Hrn. G. v. B. in O. Besten Dank für die zugesandte Brochüre. Beim Durchlesen derselben werden wir unwillkürlich an das Lied aus „Zar und Zimmermann“ erinnert: „O selig, o selig ein Kind noch zu sein!“ Freundl. Gruss!

Hrn. A. A. in Trub. Wie Sie sehen, habe die Nachsendung besorgt. Am 7. September müssen Sie unbedingt wieder in Bern sein; es geht nicht ohne Sie. Hoffentlich werden Sie dort oben im Emmenthal nicht so verregnet, wie dies mir (glücklicherweise auch vielen andern) am



Montag Abend im Cirkus Barnum & Bailey passiert ist.

Hrn. J. S. in B. (St. Gallen). Von Ihrer Zuschrift habe dankend Notiz genommen und Ihren Ornithologischen Verein in der Abonnentenliste eingetragen.

Den geehrten *Ornithologischen Gesellschaften und Vereinen* diene hiermit zur Kenntnisnahme, dass Nachrichten aus den Vereinen gratis in unserem Blatte aufgenommen werden. Die Berichte müssen jedoch spätestens bis Dienstag Abend in unserem Besitze sein.